

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Remden, Rotta, Eubitz, Ackerh., Gommlo und Gabis M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Kopfszeile oder deren Raum 1/2 Sp. die halbpaltene Zeile 1 Sp. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme donnerstags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Sezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mart.

Anzeigen: Petit-Zeile 15, Kellamzeile 40 Pfennige

Nr. 88

Remberg, Donnerstag, den 28. Juli 1927

29. Jahrg

## Donnerstag und Sonnabend (28. und 30. Juli) Freibadetage

für Kinder.

Remberg, den 27. Juli 1927.  
Der Magistrat.

## Eine Wäscheleine

ist als Geschenk abgegeben worden.

Remberg, den 25. Juli 1927.  
Die Polizeiverwaltung.

## Waldbrandgefahr.

Zum Schutze unserer Wälder wird darauf hingewiesen, daß das Raschen, Fortwerfen, unvorsichtiger Handhaben oder Fallenlassen von brennenden Gegenständen innerhalb der Wälder verboten und mit schweren Strafen bedroht ist.

Remberg, den 21. Juli 1927.

Die Polizeiverwaltung.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 27. Juli 1927.

\* **Gründebeginn.** Um Wochen später als sonst hat nunmehr wohl fast überall im letzten Bande die Grate ihren Anfang genommen. Etwas spät hat unter dem Avonze der Einsicht, daß ein weiteres Hinschreiben des Gründebeginns zu einer Katastrophe führen kann, hat man mit dem Schreiben des Koggen, der Hauptkernkraft in dieser Gegend, begonnen. Das fersche, in Zeiten auch sühle Wetter verzögert das Hinfahren und Gehen der Galme und das Hartwerden der Böden, so daß die Streifenflächen nahezu überall trotz der vorgehenden Zeit noch immer des „erwartungsvollen“ Aussehens ermangeln. Inzwischen, man hat nunmehr unter Bericht darauf die Gratearbeit und damit den Kampf mit den feindlichen Wettermächten aufgenommen, des Landmanns schwerste Zeit hat begonnen. Möchte es ihm vergönnt sein, die reiche Frucht, mit der der Himmel seinen Fleiß und Schwelg gesegnet und die er vor hohenden Unwettern bei uns halbvoll bewahrt hat, glücklich zu beregen.

\* Wie man erfahren, hat die Vertretung der Kirchengemeinde bereits am 19. März 1926 folgenden Beschluß gefaßt: Die Versammlung ist damit einverstanden, daß bei Begräbnissen die Geistlichen ihre Begleitung verlassen, wenn Kränze vorangetragen werden, die eine politische Parteilichkeit betonen.

\* Am Sonnabend, den 20. und Sonntag, den 21. August feiert die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihr 2. Stiftungsfest in Verbindung mit dem 2. Feuerwehr-Verbandsfest des Landkreises Wittenberg. Die Vorbereitungen zu diesem, von der Heide der bereits alljährlich stattfindenden Vereinsveranstaltungen weit hervorragenden Feste, sind in vollem Gange und ist vorläufig folgendes Programm festgesetzt worden: Eingeleitet wird das Fest durch Zusammenkunft am Sonnabend abend. Nach dem Bekant am Sonntag früh findet um 9 Uhr die Verhandlung statt, an die sich Markttag, eine Schul- und Aufführung der hiesigen Wehr und ein allgemeines Festessen anschließt. Für den Nachmittag ist ein Umzug durch die Straßen der Stadt nach dem Schützenplatz und hierauf eine Feuerübungsprobe mit dem Feuerlöschapparat „Totat“, eine Festkonzert und anschließend Festball vorgesehen. Da sämtliche Wehren des Kreises Wittenberg sowie die der angrenzenden Kreise eingeladen sind und zum Teil ihr Teilnehmer bereits zugelagt haben, ist mit einem großen Besuch von auswärts zu rechnen.

\* **Vorlicht vor herumziehenden Händlern!** In der Umgegend sind augenblicklich wieder mal herumziehende Händler zu finden, die von Haus zu Haus ihre Waren anpreisen — meist Stoffe und Wäsche —, die sie gegen Wechsel verlangen. Sie gehen gern zu den Leuten, die von Wecheln und ihre Bedeutung und Handhabung nicht verstehen. So gehen diese Leute dann oft durch Unachtsamkeiten eines Wechels Zahlungsverpflichtungen ein, ohne es zu wissen und ohne ihnen nachkommen zu können. Also Achtung!

**Merzu, 23. Juli.** Am Bergmann'schen Gasthofe hiersehl fand heute die Feuerbüchse der hiesigen Gemeindegeld statt. Die drei besten Gebote wurden dabei abgegeben von: Grieg-Böhmeig 1410 M., Panzer-Merzu 1400 M. und Hertwig-Reinhartz 1380 M. Der Zuschlag wurde vorbehalten. Der bisherige Pachtpreis betrug 500 M.

**Randis.** Wird im August hatte der Landwirt Wilhelm Panzer aus Ulman, als er mit seinem Gespann am Montag in Randis weilte. Er hatte seine Pferde auf der Straße vor der Schmiede des Schmiedemeisters Wietz an der anderen Seite gelassen und suchte die Schmiede auf. Als er plötzlich

ein Auto herannah hörte, eilte er ans der Schmiede zu seinen Pferden. Er überquerte aber die Straße nicht auf dem kürzesten Wege, sondern lief schräg über dieselbe hin, halb vor dem Auto her. Daselbe bemerfte, erfaßte ihn und gab ihm einen Stoß in die Kniekehlen. Wütend geriet er dadurch auf den Boden des Autos zu liegen. Ohne Schaden genommen zu haben, konnte er seinen ungenutzten Sitz wieder verlassen, als das Auto gleich darauf zum Stehen kam.

**Dübener.** (Todesfall eines früheren Dübener.) Am Sonnabend gegen 2 Uhr nachmittags fuhr der Hefegeschäftler Richard Malan aus Leipzig, ein Verwandter der Familie Müller von hier am Weinberg, mit seinem Motorrade und Weinwagen, in dem sich seine Frau befand, auf der Fahrt nach Dresden an der Straßenecke Altona- und Burg in ein Lastauto. Beide Eheleute wurden auf die Straße geschleudert und waren sofort tot. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

**Halle, 25. Juli.** Abends hatten hier Studenten eine lustige Kampagne. Abends bekam man Hunger, und da der eine der Studenten im Besitz einer Dose Würstchen war, ging man hinaus in die Küche und wollte einen Topf Wasser siedend machen, um die Würstchen zu kochen. Aber siehe da! Es stand schon ein Topf mit Wasser kochend auf dem Herde. Als ob die fürsorgliche Hausmutter, die die füll hospitalis geholt hätte, daß die Herren Würstchen heiß machen wollten. Nach kurzer Zeit wurden die Würstchen dampfend aufgetragen; aber als man hineinbiss, da schmeckten sie — nicht zu gemischen. Und es stellte sich heraus, daß die Würstchen sich ihren Entfaltungskette gebrannt hatte. Und in diese Entfaltungskette hatten die Studenten ihre Würstchen gelegt.

**Berlin.** (Ein robuster Liebhaber.) Als Postabenteurer hat sich in der Nacht zum Sonntag der 23 Jahre alte Kaufmann Kurt Köster, aus der Turner Straße in Reinickendorf, betätigt. Der junge Mann unterließ ein Verhältnis mit der 18 Jahre alten Tochter einer Frau Karoline Neugebauer, die im ersten Stockwerk in der Kaldorferstraße Nr. 104 wohnte. Die Mutter war gegen eine Verbindung ihrer Tochter Küthe mit Köster. Trotzdem ließ dieser nicht von dem Mädchen, so daß die Mutter schließlich ihrer Tochter verbot, sich weiter mit Köster zu treffen. Namengehüllig der abgewiesene Liebhaber, der Frau Neugebauer einen Dutzeltel zu verabreichen. In der Nacht zum Sonntag kletterte der Verwundene an der Wand des Hauses Reichsdorfstr. 104 empor und stieg in das Zimmer seiner Braute ein. Mit vorgehaltenem Revolver stürzte er sich auf das Mädchen, die hilflos in das Schlafzimmer ihrer Mutter lief. Köster folgte der Glehenden und gab sofort auf Frau Neugebauer mehrere scharfe Schüsse ab. Schwer verletzt wurde die Betroffene von Hausbewohnern nach dem Krankenlager in Reinickendorf gebracht. Der Täter verschonte durch einen Sprung auf die Straße die Flucht zu ergreifen. Bei dem Sturm ertit er jedoch einen Derschellenbruch, so daß er von der Polizei als Gefangener nach dem Staatskranenhaus gebracht wurde. Der Zustand der überfallenen Frau ist besorgniserregend.

**Chemnitz, 23. Juli.** Ein furchtbarer Sturm tobte Freitagmorgen gegen 7 Uhr in der Nähe von Ramsdorf. Der Sturm verheerete sich zu einer Windholle und raste über das flache Vorland von Chemnitz dahin. Das Unwetter donerte ungesähr zwei Minuten und richtete furchtliche Schäden an. Am stärksten wurde die Ziegelm Damms betroffen. Der 40 Meter hohe Schornstein wurde zerstört und bis auf 10 Meter weggeholt. Die Trümmer fielen in den Hof und durchschlugen die Seitenwände. Es wurde ein Arbeiter getroffen und leicht verletzt. Die Windholle füllte dann weiter über die Felder hin und deckte in Strebe einige Dächer ab, brachte einige Stallungen zum Einsturz und richtete so auch hier große Verwüstungen an. Etwas 30 Ghangebäude sind auf verhältnismäßig schmalen Spur von der Windholle angegriffen und geben bedenkliches Zeugnis von der Stärke der Windholle. Auch im Föhelschloß wurde erfaßt und mehrfach fortgetragen. Ähnliche Straßen sind mit Ziegelmatten überflut. Ein großer Teil der Häuser ist abgedeckt und kein einziges Haus ist vollkommen verschont geblieben. Ein Neubau ist zum größten Teil eingestürzt. Döfshäuser sind wohl Kollekte war einige Stunden verzweigt. Die Hantisee nach Pollekte war einige Stunden nach dem Wüten der Naturgewalten vollkommen unspassierbar. Die Wäme waren 30 bis 50 Meter weit weggeschleudert worden. Der Schaden ist sehr groß. Im Eisenach selbst ging kurz danach ein Wolkentrübchen zu verzeichnen, die aber ebenfalls ihre Wirkung nicht allzu großen Umfang haben.

**Wochau, 25. Juli.** (Gewerkschaftsfrage.) Gestern morgen gegen 7 Uhr ist der rene Schacht 3 der Heide Auguste Viktoria in Hils bei Neddinghausen durch den Bruch der Säulen, auf denen der Schacht angebaut war, zusammengebrochen. Der Schachtgrund und die Fördermaschinen sind in die Tiefe gesunken. Infolgedessen sind von Schacht 3 aus nach Schacht 1 und 2 große Wasser- und Schlammfluten in die Hauptverbindungsstrecken eingebrungen. Die Fluten sind aber im Laufe des Abends zum Stillstand gekommen. Es ist gelungen, die im

Schacht 1 und 2 befindlichen Leute zu Tage zu fördern und in Aufnahme von fünf Personen, an deren Rettung ununterbrochen gearbeitet wird, zu denen aber bisher noch keine Verbindung hergestellt werden konnte. Der Schacht 3 ist von der Heide im Aufstehen begriffen und liegt unmittelbar in der Nähe des Appellplatzes. Bei dem Aufstehen ist das gefährliche Element die Schlammschlammflut, mit deren Bekämpfung auch auf dieser Heide das Gefrierverfahren angewandt worden war.

## Das Buch und seine Freunde.

Von Buchbindereifer Ernst Traune, Wittenberg.

Nehe und mehr verdrängt die Maschine die Handarbeit. Auch im Buchbindergewerbe scheint dies so. Ein fertig gebundenes Buch kann man ja beim Buchhändler für den Preis erhalten, den oft schon beim Kleinbuchbinder der Einband kostet. Woran liegt das?

Wer Gelegenheit hat, einen Blick in eine Großbuchbinde mit ihren modernen Maschinen zu tun, wird verstehen, daß ein Buch infolge Anfertigung tausender und aber tausender Exemplare billiger hergestellt werden kann. Es ist auch gut, daß für weniger Geld gute Letztere erstanden werden kann, braucht doch der Mensch geistige Nahrung ebenso nötig, wie das tägliche Brot, und so bringt das System „durch moderne Maschinen billige Ware!“ Segen.

Wenn wir nun drei Arten Bücherpreise unterscheiden, so haben wir ersten Leser, die nur der Inhalt interessiert. Zweiten solche, die sich freuen, recht viele Bücher in den Schrank stellen zu können, der Inhalt und der Wert des Buches ist hierbei Nebensache. Schließlich haben wir noch die wahren Bücherfreunde, die sorgfältig die Wahl ihres Geschnackes treffen, um beim Kaufbuchbinder ihre Lieblings in das passende Kleid bringen zu lassen. Die Letzteren haben sich in jüngerer Zeit zur Freude unserer Handwerker vermehrt, so daß der Buchbinder gezwungen war, sich geschmacklich der Kunst entsprechend und den Wünschen seiner Kaufkraft anzupassen. Die wahren Bücherfreunde werden auch verstehen, welche Mühe und Sorgfalt ein handgebundenes Buch verursacht, und gern werden sie den geforderten Preis zahlen, wenn die geleistete Arbeit ihrem Verständnis entspricht. Stellen wir uns nun den Maschinen-einband dem Handeinband gegenüber, so müssen wir uns sagen, daß die Kleinaufbinder von der Maschine nicht verdrängt werden kann. Im Selbstbibliotheken sieht man am besten die Halbartenbinder des Verlagsbuches zu dem des Handeinbandes. Es hat sich erwiesen, daß der letztere mindestens zweimal so lange anhält, als ein noch so schön vergoldeter Maschinen-einband. Ich hatte kürzlich Gelegenheit, eine wertvolle Bücher-sammlung eines alten erften Buchbinders zu bewundern. Mit stolzer Freude wies er mich auf die einzelnen Eigentümlichkeiten seiner Bücher hin, und tatsächlich war nicht eines, das nicht des Ansehens wert war. Jubiläumssangsbücher wechselten mit literarisch wertvollen Werken ab. Die Einbände ließen die Liebe am Wert, die sorgfältige Anpassung des Einbandmaterials zum Buche selbst erkennen. Vollkommen zufrieden des Gesehenen verließ ich diesen alten Wälderwurm, mit dem Vorbehalt, es ihm gleichzutun.

Der besten Beweis für das rege Interesse am Handeinband liefern nicht unbedeutende Buchausstellungen, deren größte wir gegenwärtig in unserer Nähe haben; die Internationale Buchausstellung in Leipzig. Nur die Hand ist imstande, Wunderwerke zu schaffen, wie wir sie hier und in ähnlichen Veranstaltungen sehen können. Aber also keinen Wert auf ein handgebundenes Buch legt, mag sich dieselben fertig kaufen, wer aber Liebhaber sorgfältiger Qualitätsarbeit ist, begehrt die Worte „Kamer wählen den Handeinband“.

## Berliner Produktenerverh.

Anteil festgesetzte Preise an der Produzenten-Vereinigung zu Berlin, für Getreide und Mehlarten pro 100 kg, sonst für 100 kg, in R.M. 28. Juli. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark) Roggen, m.ärl. 251—253. Gerste, Futter- und Wintergerste 200—208. Hafer, märktiger 264—271. Weizen 187—188. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. End (feinst. mär. über Reich) 35,50—37,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. End 33,50 bis 35,75. Weizenmehl frei Berlin 13,75. Roggenmehl frei Berlin 15,25. Raps 290—300. Viktoria-Erbsen 44—58, Rl. Speiserbsen 28—32. Futtererbsen 22—23.

## Leipziger Viehmart.

25. Juli. Auftrieb: 653 Rinder, davon 85 Ochsen, 180 Bullen, 88 Kalben, 219 Kühe, 408 Fäher, 746 Schafe, 2089 Schweine, zusammen 3744 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt angeführt: 10 Rinder, — Rälber, — Schafe, 296 Schweine. Es wurden folgende Verkaufspreise notiert: Ochsen 1. 62—65, 2. 55—58, 3. 45—55, 4. 45—46. — Bullen 1. 58—61, 2. 50—57, 3. 45—59. — Rälber 1. 55—57, 2. 44—52, 3. 20—48, 4. 25—29. — Rälber 1. — bis —, 2. 75—78, 3. 68—74, 4. 68—67. — Schafe 1. — bis —, 2. 60—62, 3. 52—58. — Schweine: 1. 60—61, 2. 60—61, 3. 62 bis 62, 4. 61—62, 5. 60—61.

Wirtschaftsumschau.

Die Passivität der neuen Aufwandsbilanz. — Deutschlands Nebenproduktion. — Amerika, das Goldstein der Welt. — Noch mehr Auslandsanleihen?

Wenn wir schon immer an dieser Stelle auf den Ernst der Wirtschafts- und Finanzlage Deutschlands hingewiesen haben, so finden diese Warnungen in der letzten erschienenen deutschen Aufwandsbilanz 1927 für das erste Halbjahr 1927 in allen Punkten ihre Bestätigung. Der Unterschied zwischen der allgemeinen Lage im vorigen Jahr und den Verhältnissen im gegenwärtigen Zeitpunkt kann gar nicht träger hervortreten: heut vor einem Jahre hätte man mit allgemeiner Befriedigung auf eine aktive Handelsbilanz mit einem tiefen Minimum im Warenverkehr von über 500 Millionen Reichsmark. Es schien sich angesichts der Passivität der Bilanzen fast aller benachbarten Länder eine grundlegende Wendung zur Besserung anbahnen zu wollen. Aber schon in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres zeigte sich, daß die Aktivität des ersten Semesters zum großen Teil ein mehr zufälliges Zusammenreffen vorübergehender günstiger Momente war, seit alle anderen Monate waren ebenso wie der Abschluß des zweiten Halbjahres im Außenhandel passiv. Das neue Jahr brachte hierin keine Besserung und vor allem keine Analogie zu den ersten sechs Monaten 1926, wie man gehofft hatte. Nicht nur relativ ist die Bilanz ungeheuer verschlechtert bei einer Gesamtpassivität von mehr als 2 Milliarden im ersten Semester 1927, sondern auch absolut ist der Mengen- und Wertbetrag der Fertigwarenausfuhr zurückgegangen.

Was bleiben jetzt die Stimmen, die von einer Revision des Dawes-Abkommens sprachen, die durch eine Umkehr der ausländischen Märkte mit deutschen Waren hervorgerufen werden würde? Weber im Reparationswege, noch im freien Verkehr kann Deutschland keine Lebensproduktion ablesen und hat zudem ansehnlich im Inland seine noch viel zu anspruchsvollen und zu überflüssigen Wirtschaftsmittel. Der schließlich durch die Welt bedingte Rückgang in der Beschäftigung und in der Produktion zeigt deutlich, auf wie schwachen Füßen die ganze sogenannte günstige Konjunktur der einzelnen bevorzugten Industriezweige steht, wie schnell eine allgemeine Unwirtschaftlichkeit und Krise konstatiert wird, sofern die Tendenz sich nach dieser Richtung angebahnt hat.

Die Lage ist augenblicklich so ernst, daß man, sobald eine Entspannung des Geldmarktes nicht eintritt, mit einer noch maligen Diskontierung der Weltbank rechnen muß. Im übrigen kann man nicht ein genug die Grundlagen der heutigen verworrenen Wirtschaftslage beachten: fast alle Staaten der Welt sind in mehr oder minder starkem Maß Schuldner der Vereinigten Staaten von Amerika. Der Vantee hält auf konsequente Schuldentilgung, und es ist in diesem Zusammenhang von sekundärer Bedeutung, ob die Schuldentilgung schnell oder langsam, in großem oder kleinem Maß erfolgt, genug, das Gold der Welt, das ohnehin nach der neuen Welt in großen Mengen fließt, wird sichtlich in den Vereinigten Staaten in Form von Wertpapieren, die den Inländern der Welt abzugeben aber auch wieder Fremden abzugeben und gültig genug, seinen Schuldner zum Leben zu verhehlen und streikt von Zeit zu Zeit größere Summen vor. Das obwohl diese gegebenen Beträge, wie die Zinsen dafür wiederum aufgebracht werden müssen, braucht er ja nicht zu betonen.

Die deutschen Großbanken stehen ja noch immer auf dem Standpunkt, daß Auslandsgebeur bereinigenommen werden müssen und begreifen jeden derartigen Vorschlag. Wir können nicht umhin, in diesem Vorgehen lediglich eine Verlängerung der trostlosen Aussichten zu leben und stehen mit dieser Ansicht nicht allein da, sonst würden die verschiedenen Zeitungen am liebsten die Lasten der Aufsicht einer Auslandsanleihe nicht verschmähen. Die neue Anleihe-Aera Deutschlands geht fast ins Ungemessene, man denke nur an die große Amerika-Anleihe der 100-Millionen-Reichsmark-Anleihe für den Wohnungsbau, darunter die Landesbankzentrale, die Preussische Zentralstadtbank, die Landesplandirektionsbank, ferner die Anleihen der Vereinigten Stahlwerke, des Rührverbandes in Essen, die geplante weitere Auslandsanleihe der Stadt Berlin und der anderen Kommunen und nicht

zuletzt die große neue Amerika-Anleihe der Deutschen Girozentrale. Man kann angefaßt dieses vielen beträchtlichen Momentes immer darauf verweisen, wie recht der Reparations-Agent mit seinen Warnungen hatte, der Weg zu einer Besserung Deutschlands-Europas ist bunt; ehe sich Amerika nicht zu einer Weltkonferenz versetzt, ist an eine wirkliche Sanierung der alten Welt nicht zu denken.

Endkampf um die Portorerhöhungen.

Nach einem langen Kampfe, an dem sich besonders auch die deutsche Zeitungswelt im Interesse der Wirtschaft sehr lebhaft beteiligt hatte, ist die Gebührenerhöhung der Reichspost Tatsache geworden. In zwei Sitzungen hat der Verwaltungsrat der Reichspost die Vorlage des Reichspostministers genehmigt, nachdem verschiedene kleinere Änderungen vorgeworren worden waren.

Während der Verhandlung am Sonnabend gab Reichspostminister Dr. Schäkel in Erwiderung einiger in der Presse erschienenen Meldungen die Erklärung ab, daß sich der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius mit dem von ihm, dem Reichspostminister, beabsichtigten Portorerhöhungen einverstanden erklärt habe, wenn er auch seine Bedenken gegen verschiedene Punkte nicht verschwiegen hätte.

Nach dem neuen Tarif kosten also künftig:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Drispostkarten (5 Pf.), Fernpostkarten (8 Pf.), Rundschreiben (3 Pf.), etc.

Die Gebühren für Pakete sind wie folgt festgesetzt worden: 1. Zone bis 75 Kilometer 50 Pf., 2. " " " " 60 " " " " " " 75 " " " " 80 " " " " " " 100 " " " " 80 " " " " " " 150 " " " " 80 " " " " " " 200 " " " " 80 " " " " " " 300 " " " " 80 " " " " " " über 750 " " " " 80 " " " " " "

Auf die Größe für Pakete bis 5 Kilo, für jedes weitere Kilo wird ein Zuschlag erhoben, der in der 1. Zone 10 Pf., in der 2. " " " " 20 " " " " " " 3. " " " " 30 " " " " " " 4. " " " " 35 " " " " " " 5. " " " " 40 " " " " " "

be trägt. Der Schadverkehr hat man die Ueberweisungsgebühren fallen lassen. Die anderen Gebühren sind so ziemlich unverändert geblieben.

Im Telegrammverkehr gelten folgende neuen Sätze: im Ortsverkehr . . . . . 8 Pf., für das Wort im Fernverkehr . . . . . 15 " " " "

Die neuen Gebührensätze treten am 1. August in Kraft, abgesehen von den neuen Aktegebühren, die erst am 1. Oktober in Kraft treten. In der gleichen Sitzung hatte man sich weiter mit der Schaffung einer Wechselmarkt-Markte befaßt, die für die neuen Aktegebühren eingeführt werden soll, sowie mit der Hindenburg-Markte, die man zunächst als Wechselmarkt-Markte in Verkehr bringen und, falls sie sich bewährt, auch als normales Wechselgeld verwenden will. Nach einer Erklärung des Reichspostministers soll auch auf Anregung des Arbeitsausschusses die Herausgabe einer Gebühre-Markte stattfinden, wenn sich die Hindenburg-Markte bewähren.

Man kann nicht behaupten, daß sich Reichspostminister Dr. Schäkel mit seiner Gebührenerhöhung die Sympathien der Bevölkerung zugezogen hat. Die gegen ihn in den letzten Tagen zutage getretene Gegenmeinung läßt eher das Gegenteil erkennen. Es scheint aber, als hätten seine Darlegungen über die Finanzlage der Reichspost und vielleicht auch die Herausgabe der Schulbilanz

der Reichspost die Verwaltungsratsmitglieder davon überzeugt, daß es ohne die Erhöhung nicht mehr gebe. Allerdings war die Mehrheit, die sich im Verwaltungsrat für die Erhöhung fand, keine überwältigend große. Aus den Äußerungen des Ministers ist hierbei noch die Feststellung interessant, daß durch die Erhöhungen die bisher befolgte strenge Sparpolitik nicht aufzugeben sein würde, so daß also hieraus keine Belohnungserhöhung oder ähnliches begründet werden könne.

Inland und Ausland.

Das Reichsgesetz bereits beim Reichstag. Gegenüber Behauptungen in einem Berliner Blatt legt die Reichsregierung Wert auf die Feststellung, daß das Reichsgesetz dem Reichsrat bereits zugeleitet und von diesem einem Ausschuss überwieben worden ist. Was die Ansprüche der Landesherren angeht, so trifft die Antwort, die Reichsregierung wollte keine reichsgesetzliche Regelung, nicht zu. Im Gegenteil seien die Verhandlungen darüber im Gange und zurecht erwarte die Reichsregierung die Antwort Preußens auf einen Vorstoß der Reichsregierung.

Zur Feier des 11. August im Reichstag. Das Programm der offiziellen Feier des 11. August im Plenarsaal des Reichstages, an der auch Reichspräsident v. Hindenburg teilnehmen wird, dürfte in den nächsten Tagen bekannt werden. Anlässlich der Reichstagsgebäudefeier v. Kardorff für die Festrede gewonnen worden. In der Sitzung am 11. August, an der der Reichspräsident in Himmelfahrt, der Hauptstadt der christlichen Provinz Himmelfahrt, Kämpfe zwischen Ausländern und Regierungstruppen statt, wobei letztere sich zurückziehen mußten. Ueber Himmelfahrt ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Familien der chinesischen Offiziere und Beamten flüchteten in das französische Hospital und die katholische Mission. In der französischen Kolonie herrscht Ruhe.

Neues aus aller Welt.

Am Jahre 1925 sind in Preußen durch Selbstmord 9164 Menschen (6598 Männer und 2566 Frauen) gestorben. Auf 100 000 Lebende entfielen in dem genannten Jahr 24 Selbstmörder gegen 23 im Jahre 1924 und 22 im Jahre 1923.

Verloht hat sich die älteste Tochter des verstorbenen Solwjetlandens in London, Straffin, mit einem Mitglied einer der ältesten französischen Adelsfamilien, dem Fürsten de la Rochefoucauld.

Zwei weitere Leichen in Bergschnee geborgen. In dem von dem Umwetter vom 9. Juli am meisten heimgegriffenen Städtchen Bergschnee wurden in den Schuttmassen wieder zwei Leichen aufgefunden, und zwar die eines Lehrers aus einem 15-jährigen Mädchen. Es werden aber noch zehn Personen vermisst. Mit Einschluß der Vermissten, die man für verloren hält, beträgt die Gesamtzahl der Todesopfer 160.

Vielerhundert Bauernhöfe niedergebrannt. Nach Meldungen aus Moskau hat eine Feuersbrunst in dem am Ufer des Flusses Oka gelegenen Dorf Salagati etwa 400 Bauernhöfe eingeäschert. Drei Erwachsene und acht Kinder sind in den Flammen umgekommen. 600 Stück Vieh sind verbrannt. Das Feuer soll von einem Bauern angelegt worden sein, der bei einem Herbeischleppen abgestürzt und von den Bewohnern des Ortes verbrannt worden ist.

Schweres Eisenbahnunglück in Neurath. Im Vorort Queens in Neurath fuhr ein Leertzug auf einen vollbesetzten Personenzug auf. Hierbei wurden vier Personen getötet und 20 verwundet.

Beim Ausbau eines alten Brunnens in Vorankwitz im Landkreis Breslau wurden vier Brunnenbauer durch Gas getötet, fünfzig sind ins Wasser und ertranken.

Eine Bombe explodierte am Fuße des Dentmals (George Washington) in Buenos Aires, die den Tod des Dentmals vollständig zerstörte. Eine zweite Bombe explodierte vor der Niederlassung der Automobilfabrik Ford.

Hundert Familien durch Feuer obdachlos. Wiesaus

Des Hauses Sonnenheim

Roman von Irene v. Hellmuth.

(Nachdr. verb.) „A, denke dir nur, Mutti.“ wandte sich das übermütige Mädchen an die still lächelnde Frau, Herr Arnold erzählte mir, daß er verliebt ist in ein reizendes junges Mädchen — er liebt es schon, als es zum ersten Male sah. Glaubst du an Liebe auf den ersten Blick, Mutti?“ Frau Minna machte plötzlich ganz erschrockene Augen, beinahe bestürzt sah sie aus. Es war gut, daß Hans-Heinz den Blick nicht von seiner Tante hob, sonst hätte er sicher die Veränderung in dem freundlichen Gesicht der guten Frau bemerkt.

Auch Anneliese weidete sich an der süßlichen Berlegenheit des jungen Mannes, und weil ihr das so großen Spaß bereitete, fuhr sie lustig fort: „A, möchte sie wohl einmal sehen. Ihre Herzallerliebste. Sie muß ja sehr schön sein. Können Sie mir die Dame nicht einmal vorstellen? Anneliese kommt sie einmal nach Tannend, wenn Sie sie vielleicht auch, das wäre hübsch. Nicht wahr, Mutti, das würde uns freuen?“

Frau Minna sah ihr Töchterchen krausend an. „Anneliese, wer wird denn solche Sachen ausplaudern? Wenn dir Herr Arnold im Vertrauen eine solche Mitteilung machte, so müßt du nicht weiter davon sprechen.“ Anneliese machte ein allerliebliches Schmalzmündchen. „Aber Herr Arnold hat mir doch nicht verboten, davon zu sprechen.“ „Aber Herr Arnold hat dir doch nicht verboten, davon zu sprechen.“ „Aber Herr Arnold hat mir doch nicht verboten, davon zu sprechen.“

Hans-Heinz hatte sich lächelnd geföhrt. Weiter ging er auf den Ton ein. „Sie haben recht, Fräulein Anneliese. Nur mit der Einladung nach Tannend wird es nichts werden.“ „Warum denn nicht?“ „Weil, — nun, wie sollte ich dazu kommen, die Dame einzuladen? Sie ist ja noch nicht meine Braut, hat keine

Ahnung, daß ich sie liebe, — ich lenne sie doch erst kurze Zeit.“

„A, so.“ machte Anneliese gedehnt. „Aber wenn Sie das Mädchen doch lieben, warum sagen Sie es ihr nicht?“

„Weil ich nicht weiß, ob ich wiedergeliebt werde.“

„A, ich würde sie ganz einfach fragen.“

„Das dachte ich auch schon, — aber, wenn sie nun, Mein“ sagte, dann hätte ich gar keine Hoffnung mehr.“

„A, was, dann nehmen Sie eben eine andere!“

„Das kann ich nicht.“

„So sehr lieben Sie das Mädchen?“

„A.“

Anneliese machte erstaunte Augen.

„A, möchte wohl wissen, was das ist, wenn man jemand so furchtbar lieb hat,“ meinte sie sinnend.

„Es ist schön, gewiß, — sehr schön!“ sagte Hans-Heinz leise, aber man selbst auch dabei, man hat Sorge und Qual.“

„A, habe immer nur meine Eltern lieb gehabt.“

Anneliese stellte das Kaffeegeschirr zusammen, um es in die Küche zu tragen. So bemerkte sie den heißen, innigen Blick nicht, den Hans-Heinz auf sie heftete.

Frau Minna ging still hinaus. Um ihren Mund lag ein zufriedenes Lächeln, obwohl die Lippen noch blaß waren. Sie wußte plötzlich, wenn Hans-Heinz so heiß und leidenschaftlich liebte, — der eine Blick hatte es ihr verraten. Nun zweifelte sie nicht mehr an der Erfüllung ihres Herzenswunsches. Wenn sie richtig vermutete, dann waren sie alle geboren, dann brauchten sie ihr geliebtes Tannend nicht zu verlassen.

VI.

Da das Wetter ausnehmend günstig war, hatte man mit der Roggernte bereits begonnen. Sie fiel aber leider nur mittelmäßig aus. Hans-Heinz beteiligte sich mit vielem Eifer an den Arbeiten. Er griff fest mit zu, denn er wollte etwas lernen. Auf dem Felde ging es diesmal nicht so ernst und schweigend zu wie in früheren Jahren, denn Anneliese mochte nicht allein zu Hause sitzen, wenn alles draußen war.

So schön sie Kurtis Kollmann mit hinaus, und zwischen ihr und dem „Herrn Volontär“, wie Hans-Heinz zum Gesellen genannt wurde, flogen stets sich heitere, lustige Scherz Worte hin und her, entspann sich oft ein so liebes Wortgefecht, daß die Tagelöhner ein freundliches Schmunzeln nicht unterdrücken konnten.

Anneliese war der erklärte Verlobte aller; sie hatte für jeden ein gutes, freundliches Wort, und selbst vertrieblige Mienen hellten sich auf, wenn sie erschien. Man tauchte schon heimliche Bemerkungen aus da Hans-Heinz eben an ihrer Seite war, und man vermutete in ihm den künftigen Bräutigam vom „Fräulein“, wie man sie kurzweg überall nannte. Nur sie selbst ahnte nichts davon. Sie gab sich so unbenommen im Verkehr mit dem jungen Manne, weil sie der festen Meinung war, daß in seinem Herzen die Liebe zu einer anderen wohnte.

Auch ihr Vater war in letzter Zeit recht heiter und zufrieden. Den Grund ahnte Anneliese nicht. Sie wußte nichts davon, daß er dank der Hilfe seines Freundes die dringlichsten Gläubiger befriedigen konnte. Auch die Dächer der Scheunen und Ställe, die so nötig einer Ausbesserung bedurften, da der Regen bereits durch die schadhaften Stellen einbrach, hatte man reparieren lassen; denn den Bestenständen wären sie sicher zum Opfer gefallen.

Als die Kisten mit der Wäsche und Garderobe von Hans-Heinz entrafen, gab es auch für die Damen des Hauses eine freundliche Ueberholung. Obenauf lagen zwei kleine Schachteln, die eine für Anneliese, die andere für ihre Mutter bestimmt, mit der Aufschrift: „Für dich gültig wie früher. Deine Hans-Heinz.“ Das junge Mädchen jubelte laut auf, als es dem Etwi ein goldenes Uhrarmband entnahm. Und auch Frau Minna freute sich über die mit einigen kleinen Perlen besetzte Brosche; denn Schmuckstücke belief sie so wenig.

Zu solchen Anzusgaben hätte das Geld nie gereicht, auch war sie zu bescheiden, an es sich leicht zu denken. Sie hatte ja auch wenig Verwendung für Schmuckstücke, da sie Gesellschaften nie besuchte. Sie fand süßliches Genügen in ihrer Häuslichkeit. (Fortsetzung folgt.)

Koellerafacies gemeldet wird, sind dort 70 Häuser einem Kohlefeuer zum Opfer gefallen, wodurch hundert Familien obdachlos geworden sind.

# **Zusammenstoß zwischen Dampfer und Kriegsschiff.** Bei Helsingfors stieß der deutsche Dampfer „Kaiser“ mit einem finnländischen Küstenartillerieschiff zusammen. Der Kapitän des Kriegsschiffes wurde durch den Anprall der beiden Schiffe ins Meer geworfen und ertrank.

# **Geldfälscher mit Schlagfelde des Weltkrieges.** Ein englischer Offizier, der bald nach Friedensschluss die Höhe 60 bei Vjern kaufte und Teile des Geldes bereits an englische Regimenter zur Gründung von Kriegerdenkmälern verkauft hat, bietet jetzt den eigentlichen Hügel in einem Zeitungsbericht, einhundertfünfzig Maschinengewehrversandungen und Unterständen zum Kauf an. Der Käufer, welcher der Verkauf der Höhe übernehmen soll, läßt sich seinen „Sauberenwert“ auf 300 bis 500 Pfund, die der englische Offizier zu erlösen hofft. Wieviel der englische Offizier seinerzeit den notleidenden belgischen Eigentümern des Geldes gegeben hat, konnte bis heute noch nicht ermittelt werden.

# **Hogelsturm in Kanada.** Die Gegend von Cochrane wurde von einem furchtbaren Hagelsturm heimgesucht. Die Hagelkörner sollen so groß wie Tennisbälle gewesen sein. Die Dächer der Häuser und ein geschlossener Kraftwagen wurden durchgeschlagen, die Telephondrähte zerrissen. Die Hagelkörner bildeten auf den Straßenseiten Häufen von sechzig Zentimetern Dicke. Glücklicherweise wüthete der Sturm nur über einem verhältnismäßig kleinen Gebiet.

# **Gravenoller Mädchenmord in Norwegen.** In einem Walde, eine Meile von Hamar (Norwegen), ist ein schreckliches Mädchen, das an einem Auszug eines Kindermilchensbetriebs teilgenommen hatte, seitdem er nicht nach Hause zurückkehrte, auf gravenollen Felde ermordet worden. Man fand ihre Leiche im Walde, etwa zwölf Meter von der Landstraße entfernt. Der Kopf war bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet. Die Ermordete lag auf dem Rücken, die eine Hand über den Kopf gelegt. Ihre Kleider waren vollkommen zerrissen und mit Blut besudelt.

# **Feuer auf einem finnländischen Kanonenboot.** Bei einem Feuer auf dem finnländischen Kanonenboot „Karlola“ erlitten sechs Matrosen erhebliche Brandverletzungen.

# **Seit 13 Jahren lebendig begraben.** In der Gemeinde Olpi bei Bratislava (Tschoslowakei) hörten Mauerer bei der Wasserleitung eines Hauses ein hartes Wimmern aus dem Keller kommen. Die anmerken gemachte Hausbesitzer erklärte jedoch, daß es sich offenbar um eine Käfighunde handeln müsse. Da die Wimmern jedoch nicht aufhörte, veranlaßte die Mauerer die Gebärmerer und diese fand in einem Keller einen 70jährigen ganz verwahrlosten Greis. Der Unglückliche ist seit dem Jahre 1914 von seiner eigenen Schwester nach einem Vermögensstreit im Keller gefesselt worden und wurde durch einen kleinen Spalt mit Nahrung und Trunk versehen. Bekannt gegenüber erklärte damals die Schwester, ihr Bruder sei zu Bewusstsein gekommen und dann in Krieg als Soldat gefallen. Die Hausbesitzerin, seine Schwester, wurde dem Gerichte eingeliefert.

# **Eine turiste Diebstahl.** Unbepflanzte Wälder berichten über eine Liebesgeschichte, die eines tragikomischen Verlaufs nicht entbehrt. Ein hübsches junges Mädchen hatte nach dem Kriege ihren Bräutigam geheiratet, trotzdem beide Beine verloren hatte und sich nur mit Hilfe eines Krastuhls fortbewegen konnte. Der Ehemann hielt jedoch seiner Gattin nicht die Treue und knüpfte Beziehungen zu einer anderen Frau an. Um die Zusammenkünfte zu verhindern, verlockte die Gattin den Hochzeitskumpan einen schönen Tages die Wälder mit einem Auto vor dem Hause, trug mit Hilfe des Chauffeurs ihren Liebeshaber aus der Wohnung und fuhr davon. Die Verlassene hat Strafanzeige wegen Ehebruchs und gewalttätiger Entführung erstattet und wendet alle Mittel an, ihren Mann wiederzubekommen.

# **Die schwarzenbreitende „Schwarze Witwe“.** Unter den Bewohnern von Arizona und Süd-Kalifornien verbreitet augenblicklich eine Spinne, die im Volke „Schwarze Witwe“ oder „Schuldnerv“ genannt wird, großen Schrecken. An dem Biss des giftigen Insekts sind bereits 20 Menschen gestorben, manche innerhalb von 24 Stunden.

# **Reitermord im Einvernehmen mit der Mutter.** In einem Dorf in der Nähe von Weimar (Sachsen) war vor einigen Tagen ein Besucher mit fünf Weiblichen ermordet aufgefunden worden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die neunzehnjährige Tochter auf Anstiftung der Mutter ihren Vater, der wegen einer schweren Verletzung im Haushalt tätig wurde, erschlagen hat. Die Tochter hat bereits ein Geständnis abgelegt, verurteilt aber, ihre Mutter zu entlassen.

# **Ein Knabe bei der Polizeifestung erschossen.** Vormittags kam es bei der Polizeifestung des Prag-Berliner Schnellzugs in Bodenbach zu einem bedauerlichen Unfall. Ein Fahrgast hatte in seinem Gepäck einen Revolver, mit dem der Knabe zu unvorsichtig umging, daß die Waffe losging. Ein danebenstehender Knabe wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der unvorsichtige Jüngling wurde verhaftet.

# **Ein brennendes Fort.** In dem Fort Jugo, das die Stadt Joz beherrscht, brach am 21. ein Brand aus, der die fortbauartigen Folgen hätte haben können. Das Fort enthält Granaten und andere Explosivstoffe in großen Mengen. Glücklicherweise wurde lediglich die Kasse mit Leuchtstrahlen vom Feuer erreicht. Die Granaten explodierten und erleuchteten mellenwörtlich den Himmel. Den Anstrengungen der Scharfeuerwehr und der gemischten Truppen gelang es, das Feuer rechtzeitig auf der Höhe zu bekämpfen; jedoch blieb die erregte Bevölkerung von Joz die ganze Nacht über auf der Straße.

# **Bergmanns Tod.** Auf der Rebengrube im Dombrowaer Gebiet sind zwei Bergleute verunglückt worden. Trotz sofort angenommener Rettungsarbeiten ließ man erst am Freitag auf die Verunglückten, von denen der eine nur noch als Leber geborgen werden konnte. Der andere Bergmann wurde in bewußtlosen Zustand, aber noch am Leben aufgefunden.

### Gerichtshalle.

**Rechtsanwalt Müller in Witten.** In der zwei Anklagen wegen Verleitung Strekmanns zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, hat gegen das Urteil des Landgerichts Revision eingelegt.

**Der Breslauer Eisenbahn-Inspektoren Turjan,** der jahrelang zusammen mit Diebentaten der Reichsbahn große Unterschlagungen verübt hatte, wurde vom Schöffengericht zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

**Mindvieh vor Gericht.** Das heftige Schöffengericht in Kirschböhren hat einen Schlächter von der Anlage des unläuterten Weidewerks freisprechen müssen, weil er ausdrücklich als Viehdiebstahl verurteilt hat. Ein Kind, das einmal gefaßt habe, ließ es in der Anlage, sei kein Kind mehr, sondern eine Kuh. Die Richter stellten aber nach Anhörung verschiedener Sachleute fest, daß eine Jungkuh bis zum zweiten Kalbe als „einzuwerden“ ist, falls sie nach dem zweiten Kalbe einer Wast unterzogen wird. Erst bei der dritten Trächtigkeit ist sie eine Kuh. Die Gegner des Schlächters hielten diese Auslegung für eine Wiederträchtigkeit des Kindes und des Gerichts und erklärten, man müsse schon ein großer Lüge sein, um eine Kuh mit einem Kalbe zu verwechseln.

### Wenn man bereift.

#### Vorhof zur Wohnungsübernahme.

##### Von Ulise Reizen.

(Nachdruck verboten.)

Die Reizezeit bietet den Spezialisten des Wohnungseintruchs häufig besonders gute Gelegenheiten zur Ausübung ihres dunklen Handwerks. Die Leute, die verreisen, machen es vielen Herren oft recht leicht, zu reichlicher Beute zu kommen. Schon die herabgefallenen Schlüssel veranlassen es meistens den Knackhähnen der Einbrecher, daß eine Wohnung von ihren Herrschern auf längere Zeit verlassen ist. Alles andere widert sich dann ganz planmäßig ab. Der Mangel an besonderen Sicherheitsvorrichtungen macht es den Einbrechern häufig möglich, eine Wohnung mit leicht einer Ruhe und Gemächlichkeit auszuräumen, daß selbst die nächste Nachbarschaft nichts von der dunklen Tat merkt.

Wo ein Portier im Hause ist, da haben die Gauner es schon etwas schwieriger. Doch auch in solchen Fällen

wissen sie sich zu helfen. Da erscheint beispielsweise bei dem Portier ein würdig aussehender Herr mit einem großen Aktenmappe, in Begleitung eines Schloßers und mehrerer Helfleute, zeigen ein Schriftstück vor und behaupten, bei dem Herrn Friedrich Schmidt, der gerade verreift ist, eine Pfändung vornehmen zu müssen. Die Wohnung wird geöffnet, der „Herr Gerichtsvolksherr“ klebt überall Marken an. Seine Leute schleppen die Pfandgegenstände sofort nach unten, wo sie in große Wägen verladen werden. Erst später, wenn der Herr Schmidt von seiner Sommerreise zurückkommt, fährt ihm die ganze Sache als Schwindel auf.

Aber man braucht ja seine Wohnung nicht unbedingt allein zu lassen. Manche Leute gehen ihr Heim während der Sommerreise in die Obhut eines zuverlässigen dienstbaren Geistes. Leider aber haben solche zuverlässigen Geister, zumal wenn sie weiblichen Geschlechts sind, auch so ihre kleinen Schwächen. Es ist recht langweilig, wenn die Herrschaft verreift ist, und nichts liegt näher, als daß man einmal ab und zu auf den Langhoden geht. Vernt man dort einen netten und allem Anschein nach soliden jungen Mann mit ersten Fähigkeiten kennen, so kann es wohl kaum ausbleiben, daß man ihn auch einmal in allen Ehren zum Besuch in die Wohnung einlädt. Allerdings kann es da noch passieren, daß der liebe Freund mitten in einem gemütlichen Plauderflüßchen die sonderbare Anwendung kriegt, die Dame seines Herzens plötzlich mit einem gewissen Häufigkeit niederzulagern, sie zu finden und zu fesseln. Das übrige befolgen dann seine Freunde, die er einlädt.

Man kann es den Leuten, die im Sommer verreisen, nicht bringen genug ans Herz legen, alle nur irgend möglichen Maßnahmen zu ergreifen, um die Gefahr eines Einbruchs von ihrer Wohnung abzuwenden. Dazu gehört vor allen Dingen die Anlage von wirksamen Alarmanrichtungen und starken Sicherungen an Türen und Fenstern. Die Sicherungstechnik ist heute schon so weit vorgeschritten, daß man auf diesem Gebiete geradezu vorbildliche Einrichtungen für verhältnismäßig billiges Geld haben kann. Wenn man mit diesen Dingen nicht Bescheid weiß, was man ja nicht von jedem verlangen kann, dann lasse man sich von einem Fachmann beraten. In größeren Städten sind übrigens vielfach schon solche Beratungsstellen für das Publikum bei dem Einbruchsbegrenzt der Kriminalpolizei eingerichtet.

Diebstahler oder Angehörige die zu Hause bleiben, um die Wohnung zu überwachen, muß man ebenfalls dahin instruieren, sich nicht mit Fremden einzulassen.

### Vermischtes.

**o Salz aus Lorf.** Das Salz ist eine unentbehrliche Waare unserer Speisen geworden. In früheren Zeiten, als man bei Salinen noch nicht in dem heutigen Maßstab betrieb, hat man oft die merkwürdigen Methoden angewandt, um Salz heranzubringen. So gewann man früher in Friesland Salz aus Lorf. Hundert Pfund Lorfische ergaben dabei dreihundert Pfund Salz.

**o Was ist Minifra?** Das Wort „Minifra“ bedeutet wörtlich „Nachahmung“. Man versteht darunter die Fähigkeit gewisser Tiere, andere Tiere oder auch Pflanzen oder leblose Gegenstände nachzumachen, um sich dadurch besser vor ihren Feinden zu verbergen zu können.

**o Ein Wohnplatz aus dem Jahre 8000 v. Chr.** Im Auenster Moor zwischen Witten, Lobenz und Oberlöde wurde von dem Museum für Völkerverkunde und den Geologischen-Mineralogischen Institut in Hamburg ein Wohnplatz aus dem Jahre 8000 v. Chr. entdeckt. Die untersten Schichten der in dem Mooregebiet angelegten Siedlung bestehen aus Sand und Schlamm, darüber liegen verschiedene Lagen von verkohltem Misteln und Holzspäne, der Boden ist weiter befestigt mit Lorf, Kiesel, Baumrinde und Stroh, in der Sandlage aber mit einer etwa 40 Zentimeter starken Schicht von Aufschichten. Ueber diesen verschiedenen Aufschichten fand man Brandplätze und eine große Anzahl von Feuerwerkzeugen. Das ganze aus dem Sumpfgelände ausgehobene Lagerfeld, das im Museum von Altona gezeigt wird, ist sechs Quadratmeter groß. Auf Grund der aufgefundenen Werkzeuge wird geschlossen, daß die Wohnstätte aus der älteren Rössenmündungszeit, also 8000 v. Chr., stammt. Leberreste von Säugern oder sonstigen Säugetieren wurden nicht gefunden.

### Allerweltsphäre der Hilarion.

Das tolle Antlitz. — Ein fischer Sommer. — Brummer-Kummer. — Die Teufelskinder. — Dorrschäden. — Die tanzende Wiltstanne. — Die bedenden Gishöhler.

Das Jahr 1927 — wenn man es doch bloß erst hinter sich hätte! Ein Winter ohne Schnee und ein Sommer ohne Sonne. Und Tag für Tag Schrecken und Unheil, Sonnenstürme, Kometen, Meteorsteine, Brände, Entgleisungen, Ueberflutungen, Morde über Morde, Revolutionen, Gewitter, Erdbeben... Die alte Frau mit dem Kater auf der Schulter, die Katzen schlägt und Kräuter brant, hat recht behalten mit ihrer Behauptung, es sei überdies behell um das Jahr 1927. Leider läßt sich nicht mehr nachprüfen, wann sie das gesagt hat, und vor allem: wie sie heißt und wo sie wohnt. Denn hinterher kann das jeder behaupten. Aber gleichwohl: recht hat sie doch. Unter solchen Umständen in die Sommerfrische zu gehen, grenzt an Tollkühnheit. Wieße zu Hause und nähere dich rechtlich! Denn was hat man draußen? Den Regen kann man auch von seinem eigenen Balkon aus genießen. Und rüffel man sich dennoch mit Schneefußeln, Rettungsring, Fußstößel, Alibiabteiler,



Radioleider und Polarzeit aus, so geschicht das doch nur aus Mitleid mit den bebauenenwerten Polabteiler und Anhängern der Brannen. Und das Wiltstett ist ehrlich! Mehr als hundertmal habe ich jetzt den Ausruf: „Ach, die armen Galtwirte!“ hören können. Da sitzen sie nun mit ihren Vorräten in Kammer und Keller und warten auf Sommergäste und... (Vergeltung, aber erst wenn der Brummer erledigt werden. Er schwärmt mir beim Schreiben unangeseigt um Augen und Ohren. Wo bist du, Hilarion? Der mit der

Wiltstättel! Warte, Wiltstättel! — Weg ist er. Vertriebt sich. Vielleicht geht er jetzt schlafen... \* \* \* Also, auf Sommergäste. Sobald ich schreibe, fährt er sich angedrückt und kann brummen. Geisre ich aber zur Waffe, so sikt er in sein Bett. Es ist zum Verdrüßenden. Wegen dies Geisrer ist kein Kater geworden. Hund müssen an der Leine geführt werden. Aber was fünf Hunde gegen Brummer! Weder, Käse, Schafe kommen im Umkreis um, versinken im Morast, treiben in den Fluten, fallen durch Wiltstättel. (Aber Brummer nicht. Die mästen sich nur und gedeihen üppig.) In Berlin ging eine Fahrt von Gummischirmen in Plammen auf. Die Würmer hatten Recht. Eine Ueberflutung hätte ihnen nichts gefehelt. Im Kom brach der Sumatra-Gesant „Wito“ einen Stofzahn, verlor dabei 50 Liter Blut und starb. Sein Kamerad „Romeo“ folgte ihm aus Herzensgram in den Hades. (Brummer aber können weder einen Stofzahn brechen noch an gebrochenen Herzen sterben. Sie sind viel dickfälliger als die Glefanten.)

Es ist nicht nur ein gefährliches Jahr, sondern einfach ein unheimliches. Man erkennt sich noch der verdrüßendsten Spitzgesellschaft, die selbst Geisre aus dem Hängchen brachten. In Venedig schläft ein junges Mädchen schon über hundert Tage. Das ist zweifellos ein Phänomen. Ein Dorrschaden im 20. Jahrhundert. Wiltstättel tut sie gut daran, weiterzuführen, bis dies unheimliche Jahr vorbei ist. Manah einer unter uns würde was darum geben, wenn er sich wie die ägyptischen Könige einbalsamieren lassen könnte, wenigstens für eine Jahrzehnte. Ich würde mir das sehr zeitpohl denken, so im Jahr 2000 wieder die Augen aufzumachen und behäufliche Vergleiche anzustellen. Aber wer weiß, ob man sich dann nicht hineritend nach der „alten alten Zeit von 1927“ wieder zurücksehen! — Was jetzt hat es wieder gepulst. Und zwar in Köpenick. Man könnte an den Geist des kleinen „Hauptmanns“, des Quarters Voigt, denken. Jedemfalls manntzierte er sich weder in Uniform, noch in Zivil, sondern in einer — Wiltstanne. In der Kolonie „Waldfrieden“ in Köpenick gab es zu nächstlicher Stunde ein verdrüßendes Geräusch, das die ehrlichen Bürgersleute jägnelappend aus den

Wetten fahren ließ. Man ist die ganze Nachbarschaft zu Hilfe, wappnet sich mit Arsen, Senfen, Knütteln, Morgenkernen und Windstößen um drang den Raum ein in dem man Einbrecher am Werke wähnte. Aber statt des Einbrechers gepackte man eine Wiltstanne, die mit blechernem Gefälle über die Dienen tanzte. Das Entsetzen lähmte alle, die es mitansahen. Bis ein beherzter Mann die verdrüßendste Wiltstanne am Hentel ergriff und einer zu Tode erschrockenen Käse, die beim Wiltstännchen nicht die nötige Vorsicht angewendet hatte, die Freiheit wiederherstellte. Aber ein Spul bleibt es trotzdem. — Draußen vor meinem Fenster bemittigt sich der



Wiltstättel, alltägliche und alltägliche Woltstannbrud trampst, mit kurzumachen, was man unter Sinfult einerseits und Hochlommernacht 1927 andererseits zu verstehen habe, während der normale Wiltstanne unentweicht bald gegen die Giltstättel, das gegen meine Geisre und Stilt, das man nicht erklären, was der viele Regen eigentlich herkommt. In England ist die Situation nicht soffer als bei uns: Die Londoner Straßengehändler halten Bittgottesdienste für einen schönen Sommer ab. Aber der liebe Petrus will offenbar mit Gelfahrlühern nichts zu tun haben, auch wenn sie Taktieren sind, mitfin also Anprun auf besondere Verdrüßigung ersehen. Und doch könnte man's den Eismännern ebento gönnen wie den Galtwirten. Viele vorzeifliche Leute mit den weiblichen oder weiblichen Wogen haben von früher Jugend auf meine Galtstättel so weit sie reichliche Portionen austeilten. Und von jeder behäufliche mich das Wiltstättel: Was mach der Eismann mit dem Eis am Abend, wenn er nicht alles losgeworden ist. („Darf er dann alles allein aufsetzen?“) — Uebbrigens: Der Brummer hat sich zur Ruhe begeben. Schweigen mir also, um seinen hohen Schlummer nicht zu fören, damit der Kummer nicht nochmal beginnt!

Markt **„Blauer Hecht“** Markt

Am Sonntag, den 31. Juli, abends 1/9 Uhr  
Abermals ein selten gutes Programm!

**Lockende Früchte**

Erlebnisse eines Backfisches.

Dieses reizende Filmwerk behandelt die Liebesgeschichten eines schönen kleinen Mädchens.

Ferner:

**Buster Keaton auf der Börse**

Filmgroteske in 2 Akten.

Außerdem ein herrlicher Naturfilm in 2 Akten:

**Holzflösserei  
auf der oberen Saale.**

Prima frisches fettes  
**Rind-, Kalb-,  
und Schweinefleisch**

empfehlen  
**frische Flecke**

empfehlen  
**frisches fettes  
Kammelfleisch**

empfehlen  
**Morgen Donnerstag**

empfehlen  
**frischen Speckfischen**

empfehlen  
**Bienen-König**

empfehlen  
**Spannfuh**

empfehlen  
**Milchfärse**

empfehlen  
**Spannfuh**

empfehlen  
**Milchfärse**

empfehlen  
**Spannfuh**

empfehlen  
**Milchfärse**

empfehlen  
**Spannfuh**

empfehlen  
**Milchfärse**

**Schützenhaus**

Sonnabend, den 30. Juli, abends 8 Uhr  
veranstaltet der  
Radfahrer-Verein „Germania“ e. V.  
einen großen

**Sommernachtsball**

verbunden mit  
großer Lampionpolonaise, Verlosung und  
sonstigen Ueberraschungen  
Eintrittsgeld incl. Tanzgeld ist auf 50 Pf. festgesetzt, und  
laden wir unsere Freunde und Gönner zu zahlreicher  
Beteiligung herzlichst ein **Der Vorstand**

**Schü-Li**

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr

beehren wir uns wieder ein wunderbares Programm dar-  
zubieten. Das von liebenswürdigster Heiterkeit und  
echtster Wiener Stimmung erfüllte deutsche Bühnenwerk

8 Akte **Försterchristl** 8 Akte

nach der berühmten gleichnamigen Operette  
In den Hauptrollen:

**Lya Mara und Harry Liedtke**

... Doch ihre Gedanken weilen beim Kaiser, welcher  
hingerissen ist von Christels Anmut und Liebreiz. Als  
Kaiser Joseph nichtsahnend von seiner Reise zurückkehrt,  
findet er Christl nicht mehr in Wien. Er fährt nach  
dem Wiener Wald und kommt gerade noch zurecht, um  
Christis Hochzeit mitzumachen. Und im Lärm des Hoch-  
zeitsfestes zerflattert der kaiserliche Liebestraum, der  
seine Fäden gesponnen hatte um einen Kaiser und ein  
Mädchen aus dem Volke.

Außerdem ein gutes Lustspiel-Programm.

Nachmittags 4 Uhr

**Kinder-Vorstellung**

gezeigt wird dies große Programm. Kinder 20 Pfg.

Trotz außerordentlich hoher Kosten  
keine erhöhten Preise.

Niemand versäume dieses wunderbare Programm

**Autofahrgelegenheit  
zur Vogelwiese nach Wittenberg**

Sonntag, den 31. Juli. Pro Person 70 Pf. Anmeldungen: Anhalterstraße 25a  
Auto-Kühn Fernruf 518

**Zöbiger Bankverein**  
von **Schröder, Körner & Comp.**  
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien  
Niederlage Kemberg.



Wir unterhalten ein großes Lager in sämtlichen

**Futtermitteln**

und geben preiswert ab:

Soyabohnenschrot, Erdnußmehl  
Baumwollsaatmehl — Palmkernschrot  
Sonnenblumenkuchenschrot

**Maizena, Mais, Maisschrot**

Roggenkleie — Weizenschalen  
Weizengrasskleie



Kartoffelflocken — Trockenschnittzel  
Hafer usw.

Sämtliche Waren sind von bester Qualität  
und halten wir uns bei Bedarf bestens  
empfohlen.

Das allhergebrachte  
**Heimfest**

des Kreises, die Wittenberger

**Vogelwiese**

findet am Sonntag, den  
31. Juli bis Sonntag, den  
7. August 1927 auf der  
Vogelwiese statt. Wir laden recht  
herzlich ein und bitten, recht zahl-  
reich zu kommen und die Sorgen  
auf einige Stunden zu Hause  
zu lassen.

Die Schühengefellschaft

**Ein Rindermädchen**

15-16 Jahre alt, sofort gesucht. Zu  
erkennen in der Geschäftshalle d. St.



St.-V.  
Wittwoch abd.  
1/9 Uhr  
Versammlung

im Palmbaum.

**Getrebeverein**

Freitag, den 29. Juli, abends halb  
9 Uhr im Palmbaum

**außerordentliche  
Versammlung**

Wichtige Besprechung  
Wir erwarten, daß die Mitglieder  
der Wichtigkeit wegen vollständig er-  
scheinen **Der Vorstand**

**Rotta**

Sonntag, den 31. Juli

**Damenball**

wir freundlichst einladen  
**Die jungen Damen**  
Der Wirt i. B. Felix John

**Kirschen u. Johannesbeeren**

läuft jeden Posten für die Posten zum höchsten Tagespreis  
3. A.: Karl Döngelwein, Kreuzstraße 7

Empfehle

**moderne Hängeuhren**

Erstklassig im Werk und Gehäuse mit  
vorzüglichem Gongschlag.

Große Auswahl. Billige Preise.  
Teilzahlungen.

**Otto Leibnitz, Uhrmacher,**  
Kemberg, Töpferstraße 11.

hat vorrätig

**Fenstervorsetzer Richard Arnold**

**Henko**



**Danksagung.**

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme  
beim Heimgegangenen unseres lieben Entschlafenen sagen wir  
auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.

**Luise Bringmann und Kinder**